

Diskussionspapier

zur aktuellen Diskussion im Rahmen der
AG »Smart City Stufenplan« des Bundesministeriums für
Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen



Bitkom e.V.
Michael Pfefferle
Bereichsleiter Smart City &
Mobility
Albrechtstraße 10
10117 Berlin

Berlin, 16.04.2024

Diskussionspunkte zum Vorhaben »Smart City Marktplatz«

- Wir begrüßen das Vorhaben des Koalitionsvertrages sowie des Smart City Stufenplans zur Konzeption eines Smart City Marktplatzes.
- Notwendig sind aus unserer Sicht ambitionierte Ziele: Der Marktplatz muss zur zentralen Plattform für Smart City Lösungen in Deutschland werden. Die erneute Erstellung von Informationsschaukästen, Projektdatenbanken u.a. wird nicht zur Lösung führen. Wiederum bedarf es schlüsselfertiger Produkte und Lösungen für alle Kommunen, und dabei nicht nur Lösungen aus geförderten Kommunen (Modellprojekte Smart Cities (MPSC) und Förderungen der Länder). Daher sollte der Marktplatz sowohl Open Source als auch proprietäre Lösungen zur Verfügung stellen können.
- Im Rahmen der AG werden häufig die Unterschiede und Abgrenzungen zwischen der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes und der Smart City-Förderung betont; insbesondere da diese politischen Vorhaben in zwei unterschiedlichen Bundesministerien verantwortet werden. Aus fachlicher Sicht sollte jedoch eine Offenheit gegenüber dem OZG-Prozess bestehen. Die Kommunen möchten gerne Erfahrungswerte aus dem OZG-Prozess übernehmen. Daher sollte nicht die Abgrenzung im Vordergrund stehen, sondern die Gemeinsamkeiten. Perspektivisch brauchen Kommunen nicht einen eigenen Marktplatz für OZG- und einen für Smart City-Anwendungen, sondern ein gutes Produkt für alle Digitalisierungsleistungen. Zudem sollten vorhandene Organisationsstrukturen (insb. IT-

Planungsrat) geprüft werden, inwiefern diese für den Stufenplan genutzt bzw. erweitert werden können.

- Wir bedauern, dass im Zuge der Vorbereitung der Beiratssitzung keine privatwirtschaftlichen und bereits bestehenden Marktplätze analysiert wurden (bspw. hinsichtlich Erfolgsbedingungen, Reichweite, User Experience, Nutzerfreundlichkeit etc.). Weiterhin wäre es von Vorteil gewesen, wenn die Szenarien des BMWSB mit weiteren Informationen (Zeitplanung, Aufwandsschätzung, Kostenschätzung, Finanzierungsverantwortung etc.) aufgearbeitet gewesen wären. Für eine Entscheidungsfindung des Beirats Smart City Stufenplan sind diese Informationen erforderlich und müssten zur Verfügung gestellt werden. Daher erwarten, dass die Analysen von mindestens zwei **privatwirtschaftlichen Marktplätzen nachgeholt werden und der AG sowie dem Beirat zur Entscheidungsfindung vorgelegt werden.**

Anforderungen an einen Smart City Marktplatz

- **Offenheit:** Erfolgreiche Marktplätze in anderen Sektoren konnten sich von Beginn an nur dann etablieren, wenn rasch eine ‚kritische Masse‘ an Angeboten und Nutzern vorzufinden ist. Diese Anforderung und Erfolgsbedingung lassen sich auch auf die Konzeption eines Smart City Marktplatz übertragen. Ein Smart City Marktplatz sollte daher anbieteroffen gestaltet sein (nationale, internationalen sowie private und öffentliche Unternehmen, Startups, Mittelständler sowie Global Player). Es sollten keine unnötigen Beschränkungen mit Blick auf Open Source, von Bund oder Ländern geförderte Projekte, o.ä. bestehen. Das bedeutet, dass dort alle Lösungen gelistet werden, die bestimmte Basisanforderungen erfüllen.
- **Vertrauen:** Ein Smart City Marktplatz muss seitens der Anbieter und Nutzer Vertrauen schaffen und bestehende Hürden bei der Beschaffung abbauen. Diese beiden Kriterien sind insbesondere bei kleineren Kommunen relevant, die über fehlendes Knowhow in den Verwaltungen und Beschaffungsstellen verfügen.
- **Neutralität:** Vertrauen in einen Smart City Marktplatz wird durch einen öffentlichen („hoheitlichen“) und neutralen Betreiber generiert, also etwa das staatliche Kompetenzzentrum, eine Bundes- oder Landesstelle oder eine beliehene Organisation.
- **Angebotsvielfalt:** Die Basiskriterien für den Zugang zum Marktplatz sollten nicht zu eng gezogen werden, um eine wirkliche Angebotsvielfalt zu ermöglichen und gleichzeitig aber nicht zu offen sein, um die Mindestanforderungen der Kommunen bei der Beschaffung zu adressieren. Um den Marktzugang für Startups zu ermöglichen, die in besonderer Weise Innovationen in die Kommunen bringen können, sollten die Basiskriterien ggf. für Startups abweichend definiert werden.
- **Finanzierung:** Der Fokus der aktuellen Diskussion und Konzeption sollte auf dem zeitnahen Aufbau und Roll-Out des Smart City Marktplatzes liegen. Die Finanzierung des Marktplatzes sollte durch den Bund erfolgen. Dies wäre mit Blick auf die verbleibende Zeit der Legislaturperiode ein Quick-Win und ein klares politisches Signal, um zeitnah eine stabile Trägerschaft und Finanzierung sicherzustellen.

- **Beschaffungskomponente:** Der zeitnahe Aufbau und Roll-Out des Smart City Markplatzes müssen im Vordergrund stehen. Erst in einem zweiten Schritt kann der Marktplatz um eine Beschaffungskomponente erweitert werden („One-stop-shop für Digitalisierung“).
- **Neue Szenarien:** Die bisherigen Nutzerzahlen (von Kommunen und Landkreisen) der vor der letzten Sitzung des Beirates vorgestellten Szenarien spiegeln keine hohe Akzeptanz wider, weder seitens der Kommunen noch seitens der Wirtschaft. Daher regen wir an, dass grundsätzlich neue Szenarien entwickelt und vorgestellt werden.

Diskussionspunkte zum Vorhaben »Smart City Kompetenzzentrum«

- Wir begrüßen das Vorhaben des Koalitionsvertrages sowie des Smart City Stufenplans zur Konzeption eines Smart City Kompetenzzentrums.
- Das Kompetenzzentrum ist ein zentrales Instrument, um das Thema „Smart Cities“ in Deutschland flächendeckend und nachhaltig voranzubringen. Das Kompetenzzentrum adressiert den flächendeckend vorhandenen Bedarf an Austausch und Fachwissen zu Themen rund um „Smart Cities“ und „Smart Regions“ in den rund 11.000 deutschen Kommunen.
- **Neu: Szenario Nr. 4 entwickeln:** Im Rahmen der Diskussion in der vergangenen AG-Sitzungen haben sich mehrere Beteiligte dafür ausgesprochen, dass ein Kompetenzzentrum auch neu ausgeschrieben werden kann bzw. sollte (neben den bereits bestehenden Strukturen des Bundes durch die Koordinierungs- und Transferstelle). Wir bedauern sehr, dass die Idee der Etablierung eines neuen, echten Kompetenzzentrums in den Unterlagen keine Berücksichtigung gefunden hat und dazu dem Beirat kein Szenario vorgelegt wurde. Die vorgestellten drei Szenarien beziehen sich ausschließlich auf die bestehenden Strukturen. Mit Blick auf die Vor- und Nachteile sowie öffentlichen Kritikpunkte an der KTS halten wir die Erstellung eines Szenarios zur Konzeption eines Kompetenzzentrums abseits der bestehenden Strukturen (Status Quo) für dringend erforderlich.
- Wir sprechen uns für eine schrittweise Analyse bzw. Prüfung (Aufgaben- und Vollzugskritik) des Status Quo aus. Dieser Analyse wird in den bisherigen Unterlagen zu wenig Rechnung getragen und ist zugleich erforderlich, um sowohl in der AG als auch dem Beirat eine fundierte Entscheidung über ein Smart City Kompetenzzentrum zu ermöglichen. Eine Prüfung sollte schrittweise erfolgen:

1. Schritt: Was sind die (wirklichen) Bedarfe der Kommunen hinsichtlich eines Kompetenzzentrums?

2. Schritt: Welche Kritik an der KTS wird seitens der Kommunen geäußert? (siehe Konzept Kompetenzzentrum, S.2, partielle Kritik an der KTS)

3. Schritt: Werden die Bedarfe der Kommunen derzeit von der bestehenden KTS (ausreichend) abgedeckt?

- 4. Schritt:** Welche Kooperationen mit Strukturen auf Landesebene gibt es und wie sollten diese perspektivisch gestaltet werden?
- 5. Schritt:** Welche fachlichen Anforderungen, Erwartungen und Leistungen lassen sich daraus für ein (neues) Kompetenzzentrum ableiten?
- 6. Schritt:** Welche Anforderungen an eine Organisationsstruktur lassen sich daraus für ein (neues) Kompetenzzentrum ableiten?
- 7. Schritt:** Welches Leistungsverzeichnis muss ausgeschrieben werden?
- 8. Schritt:** Wie sollten der Ausschreibungsprozess sowie die Organisationsstruktur als solches gesteuert werden?
- **Prüfung auf Wirtschaftlichkeit:** Weiterhin wäre es von entscheidender Bedeutung gewesen, die Szenarien zum Smart City Kompetenzzentrum mit weiteren relevanten Informationen (Zeitplanung, Aufwandsschätzung, Kostenschätzung, Finanzierungsverantwortung, Geschäftsmodell, Trägerschaft etc.) zu unterlegen. Wir empfehlen ausdrücklich, die Szenarien, um diese Informationen zu ergänzen, um dem Beirat tatsächlich eine fundierte Entscheidungsfindung zu ermöglichen.
 - **Fokus auf Technologieexpertise:** Ausgehend von den Erfahrungen der vergangenen Jahre und der fachlichen Diskussion in der Arbeitsgruppe besteht die klare Feststellung, dass Kommunen Unterstützung bei technologischen Fragestellungen brauchen. Ein Kompetenzzentrum braucht in erster Linie Digital- und Technologieexpertise. Ebenso bedarf es Wirtschaftskompetenzen, bspw. für die Bewertung unterschiedlicher Finanzierungs-, Geschäfts- und Betreibermodelle von Smart City Maßnahmen sowie der Zielgruppen- und Nutzerzentrierung dieser Maßnahmen. Zudem bedarf es in einer unterstützenden Organisation Kompetenzen aus der Verwaltung, um die Situation in den Kommunen sowie deren Prozesse und Arbeitsweise besser berücksichtigen zu können. Das Beispiel KTS hat gezeigt, dass Kommunen nur bis zu einem gewissen Grad Unterstützung in der Stadtentwicklung brauchen, vielmehr aber bei der Umsetzung digitaler/technologischer Lösungen. Die Smart City-Entwicklung in Deutschland wird nicht skalieren, wenn Smart City Konzepte lediglich aus der Perspektive der Stadtentwicklung betrachtet und umgesetzt werden. Diese Sichtweise verkürzt das Verständnis von „Smart City“ unnötig.
 - **Mögliche Aufgaben- und Kompetenzen eines Smart City Kompetenzzentrums:**
 1. Das Kompetenzzentrum trägt zur Vernetzung aller rund 11.000 Städte, Kreise und Gemeinden bei und organisiert Erfahrungsaustausch, überregionale Kooperation und Vernetzung.
 2. Das Kompetenzzentrum führt regelmäßig Veranstaltungen und Expertenkreise für kommunale Stakeholder durch.
 3. Das Kompetenzzentrum trägt zur Identifizierung und Bekanntmachung nachhaltiger Lösungsansätze bei.
 4. Das Kompetenzzentrum bietet niedrigschwellige Erstberatung rund um technische Lösungen, mögliche Einsatzgebiete, Praxisbeispiele und Anbieter am Markt.

5. Das Kompetenzzentrum informiert zur Nutzbarmachung von Standards und unterstützt bei der Bestandsaufnahme vor Ort und Erarbeitung erster Schritte.
6. Das Kompetenzzentrum vermittelt anbieterneutrale Kompetenz und Beratung.
7. Das Kompetenzzentrum unterstützt bei der Modernisierung kommunaler Organisationsstrukturen.
8. Das Kompetenzzentrum bietet Unterstützung bei der Weiterqualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an (durch Schulungsangebote, Online-Fortbildungen und Zertifizierungen).
9. Das Kompetenzzentrum vernetzt die bereits vorhandenen Angebote der Länder unter seinem Dach, ohne deren Eigenständigkeit in Frage zu stellen. Es bietet einen Überblick und Beratung über die vielfältige Förderlandschaft.
10. Es ist zu prüfen, ob das Kompetenzzentrum den Smart City Marktplatz betreiben könnte.